

Erzähltexte

Was ist Erzählen?

- eine sprachliche Handlung: Jemand (**Erzähler/Narrator**) erzählt jemanden (einem **Rezipienten** – Leser/Zuhörer) eine Geschichte; diese sprachliche Handlung hat drei Dimensionen:

- A) WER erzählt -> der ERZÄHLER (Narrator; Stimme) eine vom Autor geschaffene Instanz, die jedoch **auf keinen Fall mit dem Autor identisch** ist
- B) Das, WAS mitgeteilt wird = Erzählinhalt -> Figuren, Schauplätze, Ereignisse, die sich zur **GESCHICHTE** zusammenfügen
- C) WIE wird erzählt; die Gestaltungsweise des Erzählens -> **ERZÄHLUNG**: rhetorische, stilistische Mittel; Gestaltung der Erzählstimme; Standort des Erzählers; Perspektive, Gestaltung der Zeit ...

WAS erzählt der Erzähler? -> Geschichte

Die erzählte Welt (story world)

- ein Erzähltext entwirft eine eigene (fiktionale) Welt, die statische Elemente und dynamische Prozesse sowie Ereignisse beinhaltet
- diese Welt ist **unvollständig** - es können nie alle Aspekte der erzählten Welt beschrieben werden, immer bleiben **Leerstellen** vorhanden, die der Leser durch sein Wissen ergänzen muss
- sie ist gleichzeitig **überdeterminiert** - es wird immer das ausgewählt, was für den Verlauf der Handlung von Bedeutung ist -> was erzählt wird, ist immer bedeutsam

1. Thematik – inhaltlicher Zusammenhang des Erzählten

Stoff – Material, das vom Erzähler vermittelt und besonders strukturiert wird; häufig kommt das Aufgreifen und Bearbeiten bekannter Stoffe vor; Stoffgeschichte – befasst sich mit der Herkunft und späterer Bearbeitung weit verbreiteter Stoffe

Thema – die durchgängige Idee einer Erzählung, die die Anordnung auf der Ebene der Erzählung (Wahl der Figuren, Wahl des Schauplatzes, Schema der Handlung ...) bestimmt

Motiv – kleinere und konkretere semantische Einheit; ein „Bauelement“, das typischerweise in zahlreichen Texten vorkommt; unterschiedliche Ebenen der Geschichte -> Motiv der femme fatale (Ebene der Figuren; des Bruderzwistes (Ebene der Handlung); ländliche Idylle (Ebene des Raums(Schauplatzes)

Fabel

2. Handlung

- besteht minimal aus zwei miteinander verknüpften Ereignissen, die nicht nur aufeinander, sondern auseinander folgen

Geschehnis – eine unauffällige (erwartbare) Zustandsveränderung

Ereignis – eine auffällige (unerwartete) Zustandsveränderung

Geschehen – Gesamtheit aller Geschehnisse und Ereignisse

Geschichte – chronologische geordnete Folge aus den Elementen des Geschehens, durch die der Erzähltext seine Bedeutung bekommt (umfasst meistens alle Ereignisse, aber nicht alle Geschehnisse)

Erzählung – die „Umformung“ der Geschichte durch die Anordnung, Präsentation ... beim Erzählen; typisch – unterschiedliche Reihenfolge der Ereignisse auf der Ebene der Geschichte und der Erzählung

3. Figuren

- zwei grundsätzlich unterschiedliche Auffassungen der Figur:

- a) als „**Personen**“, vergleichbar mit den Menschen in der „realen“ Welt (mimetisches Figurenverständnis)
- b) als **Funktionen**, Eigenschaften des Textes (strukturalistisches Figurenverständnis)

ad a) die meisten Leser neigen dazu, die Figuren des Textes zu „wirklichen“ Personen zu ergänzen (führt dann zu Paradoxien wie: „Wie würde sich Goethes Faust anstelle von Shakespeares Hamlet verhalten?“); es ist aber freilich kein Fehler -> der Leser wird durch implizite und explizite Hinweise im Text dazu veranlasst, die Figuren aufgrund von seiner außertextuellen Erfahrung zu „vervollständigen“; ohne diesen Prozess funktioniert die Lektüre fiktionaler Texte nicht

ad b) Bedeutung beruht auf dem System, entsteht nur innerhalb des Systems; Figuren sind Produkte/Konstrukte dieses Systems; kann gut erklären, wie Figuren in Handlungsmodellen funktionieren, aber nicht wie Figuren auf Leser wirken

Figurenkonfiguration

Figurenkonstellation -Bestimmung einer Figur erst im Zusammenhang mit andere Figuren möglich; Entwicklung des Verständnisses der Figuren und ihrer Konstellation im Verlauf der Lektüre; Paare und Dreieckskonstellationen; Kontrastpaar vs. Korrespondenzpaar

Figurenkonzeption

Figuren:

1. statisch vs. dynamisch (Entwicklung)
2. eindimensional vs. mehrdimensional (Charakterzüge/Eigenschaften)
3. völlig definiert vs. offen, mysteriös
4. transpsychologisch vs. psychologisch (v.a. im Drama – die Figur kommentiert selbst ihre Handlungen; in der Erzählliteratur übernimmt diese Funktion typischerweise der Erzähler)

Figurencharakterisierung

Implizite (indirekte) vs. explizite (direkte) Charakterisierung der Figuren

von wem wird eine Figur charakterisiert -> vom Erzähler oder von anderen Figuren?

Explizit

Durch Erzählerrede oder (direkte) Rede der Figuren; eine zuverlässige oder eher unzuverlässige Instanz?; Falls durch eine Figur -> was sagt die Charakterisierung über die Figur selbst, was über die Figur, die charakterisiert?

Implizit

- Handlungen (ausgeführte oder unterlassene bzw. in Betracht gezogene)
- Direkte Rede (Inhalt und Art und Weise, wie etwas gesagt wird)
- Äußeres Erscheinungsbild – beeinflussbare (v.a. Kleidung) vs. nicht beeinflussbare Faktoren
- Umwelt
- Sprechende Namen

4. Raum

WIE erzählt der Erzähler? -> Erzählung

A) ZEIT

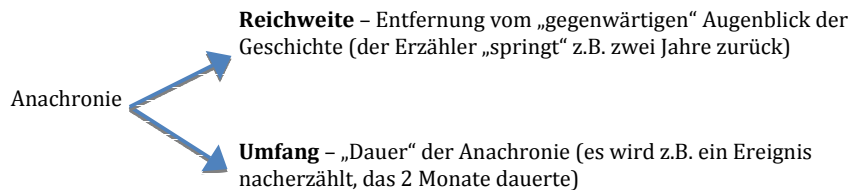
Erzählte Zeit (story-time) – Dauer der Vorgänge/Ereignisse auf der Ebene der Geschichte; (andere Begriffe: diegetische Zeit, Zeit der Geschichte)

Erzählzeit (discourse time) – Dauer der Erzählung/des Erzählvorgangs; (Zeit der Erzählung)

Drei Ebenen, auf denen die Relation zwischen erzählter Zeit und Erzählzeit gestaltet werden kann: 1. Ordnung; 2. Dauer; 3. Frequenz

1) Ordnung (order) – wann, in welcher Abfolge sind die erzählten Ereignisse passiert? Relation zwischen der Reihenfolge der erzählten Ereignisse der Geschichte (1,2,3,4,5) und der Reihenfolge, in der sie im Text dargestellt werden (A,B,C,D,E)
Synchronie – A1, B2, C3, D4, E5; „natürliche“ Ordnung, die jedoch sehr selten vorkommt

Anachronie (anachrony) – Dissonanz zwischen der Ordnung der Geschichte und der Ordnung der Erzählung; A2, B1, C5, D4, E3



Varianten der Anachronie

-> Rückblende (flashback); Vorausschau (flashforward) – Begriffe aus der Filmanalyse, daher ist es besser, sie zu vermeiden

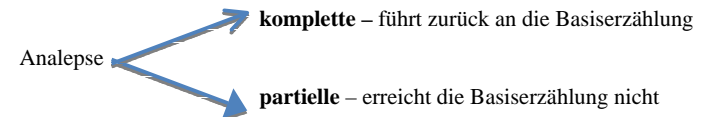
Analepse – der Erzählfluss wird unterbrochen, um bereits Geschehenes zu erzählen, um auf bereits Geschehenes zurückzugreifen

Prolepse - der Erzählfluss wird unterbrochen, um ein Ereignis vorwegzunehmen, um es zu erzählen, bevor es nach der „logischen“ Reihenfolge auf der Ebene der Geschichte an der Reihe wäre; kommt seltener als die Analepse vor



Analepse → **retrospektive** („Rückblende) – füllt eine frühere „Lücke“ in der Geschichte





Analepse → **repetitive** („Rückgriff) – es wird ein bereits erzähltes Ereignis erneut erzählt; Anspielung auf die eigene Vergangenheit der Geschichte -> oft um die Wahrnehmung/ den Sinn eines früheren Ereignisses zu verändern (naiver Standpunkt vs. wissender Standpunkt)



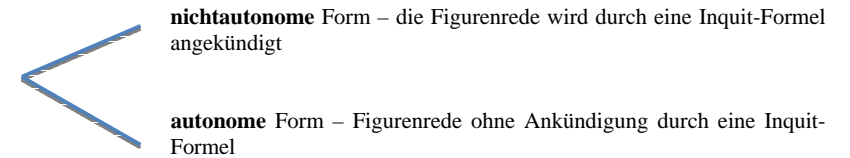
2) **Dauer** (duration) – Beziehung zwischen der Dauer des Ereignisses auf der Ebene der Geschichte und der Zeit bzw. Textmenge, die das Erzählen dieses Ereignisses auf der Ebene der Erzählung einnimmt

	ERZÄHLZEIT		ERZÄHLTE ZEIT
1. <i>Pause</i>	läuft weiter		∅
2. <i>Zeitdeckung</i> (<i>Szene</i>)	Erzählzeit	=	erzählte Zeit
3. <i>Zeitraffung</i> (<i>Summary</i>)	Erzählzeit	< (kürzer als)	erzählte Zeit
4. <i>Zeitdehnung</i> (<i>Stretch</i>)	Erzählzeit	> (länger als)	erzählte Zeit
5. <i>Ellipse</i>	∅		läuft weiter

3) **Frequenz** – wie oft wird ein Ereignis erzählt?

	Geschichte		Erzählung
<i>Singulativ</i>	einmal passiert		einmal erzählt
<i>(Multi)Singulativ</i>	mehrmals passiert		mehrmals erzählt
<i>Repetitiv</i>	einmal passiert		mehrmals erzählt
<i>Iterativ</i>	mehrmals passiert		einmal erzählt

c) *erzählte Figurenrede* – der Erzähler muss sich nicht mehr genau an dem Wortlaut der Figurenrede halten; meistens wird dabei die Figurenrede sehr knapp wiedergegeben



		Präsentation von Äußerungen	P. von mentalen Prozessen
1. zitierte Figurenrede	autonom	autonome direkte Rede	autonomes Gedankenzeitat (innerer Monolog)
	nicht autonom	direkte Rede	Gedankenzeitat
2. transponierte Figurenrede	autonom	autonome indirekte Rede (erlebte Rede)	autonome indirekte Gedankenrede (erlebte Gedankenrede / erlebte Rede)
	nicht autonom	indirekte Rede	indirekte Gedankenrede
3. erzählte Figurenrede	nicht autonom	erzählte Rede	erzählte Gedankenrede (Bewusstseinsbericht)

B) **Modus**

- Grad an Mittelbarkeit und Perspektivierung des Erzählens; Formen der Informationsvergabe
- die Erzählung bietet dem Leser mehr oder weniger Details in mehr oder direkter Art und Weise

1. **Distanz** – Grad der Mittelbarkeit des Erzählens

Erzähltext -> Mischform aus Erzählerrede und Figurenrede

narrativer Modus (telling) -> berichtendes Erzählen; der Erzähler fasst Ereignisse und Gespräche der Figuren zusammen

dramatischer Modus (showing) – Gespräche der Figuren dominieren und werden detailliert wiedergegeben; der Erzähler tritt scheinbar in den Hintergrund; entsprechende Passagen wirken fast wie ein Drama

Erzählerrede – „entsteht“ erst während des Erzählaktes

Figurenrede – wird als bereits vor dem Erzählakt vorhanden „fingiert“; als ob sie der Erzähler nur übernehmen und in sein Erzählen einbauen würde; Frage der „Authentizität“ der präsentierten Figurenrede (z.B. Figuren die eindeutig als eine andere Sprache als der Erzähler sprechend dargestellt werden, ihre Rede aber in der (Mutter)Sprache des Erzählers präsentiert wird); bezeichnet sowohl (laute) **Äußerungen** als auch **Gedanken (mentale Prozesse)** der Figur

Wiedergabe der Figurenrede

- zitierte Figurenrede* – Wörtlichkeit der Figurenrede bleibt erhalten; direkte Rede – grafisch meistens durch Anführungszeichen markiert; klare Unterscheidung von Erzählerrede und Figurenrede
- transponierte Figurenrede* – Überführung der Figurenrede in indirekte Rede; der Erzähler gilt als der Sprecher der ganzen Sequenz (Inquit-Formel + die eigentliche Aussage der Figur); Individualität der Figurenrede bleibt z.T. erhalten

Präsentation von Äußerungen - Beispiele

1. Zitierte Figurenrede

Autonome direkte Rede -> *Weißt Du, wir haben im Keller eine Ratte.*

(Nicht autonome) direkte Rede -> *Petr sagte zu Miriam: „Weißt Du, wir haben im Keller eine Ratte.“*

2. Transponierte Figurenrede

autonome indirekte Rede (erlebte Rede) -> *Ja, sie hatten im Keller eine Ratte.*

Indirekte Rede -> *Petr sagte zu Miriam, sie hätten im Keller eine Ratte.*

3. Erzählte Rede -> *Petr erzählte Miriam von der Ratte im Keller.*

Präsentation von Gedanken

1. Zitierte Figurenrede

autonomes Gedankenzeitat (innerer Monolog) -> *Da läuft ja Miriam ... Die will immer alles wissen ... Soll ich etwa von der Ratte im Keller erzählen? ...*

Gedankenzeitat -> *Petr dachte: „Soll ich Miriam von der Ratte im Keller erzählen?“*

2. Transponierte Rede

autonome indirekte Gedankenrede (erlebte Rede) -> *Doch, jetzt sollte er Miriam von der Ratte im Keller erzählen!*

Indirekte Gedankenrede -> *Peter dachte sich, dass er Miriam von der Ratte im Keller erzählen sollte.*

3. Erzählte Rede – *Peters Gedanken über Miriam und die Ratte im Keller wollten kein Ende nehmen.*

2. Perspektive

- Wer sieht/nimmt wahr? – Frage der Perspektive
- Ein Erzähler teilt uns weder alles mit, was er weiß, noch ist alles, was er uns mitteilt, Wissen => Perspektivierung
- zwei grundsätzliche Fragen ->
 - a) aus welcher Sicht/Position wird das Erzählte (die fiktionale Welt, ihre Figuren, das Innere der Figuren) wahrgenommen? -> **Fokalisierung**
 - b) Wie wird diese Wahrnehmung durch ideologische, emotionale ... Faktoren beeinflusst?

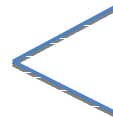
Fokalisierung

- in welchem Verhältnis steht **das Wissen des Erzählers zum Wissen der Figuren**?
- a) **Nullfokalisierung** („Übersicht“/„Allsicht“) -> es ist keine Einschränkung der Wahrnehmungs- und Wissensmöglichkeiten des Erzählers zu erkennen, der Erzähler weiß/sagt mehr, als alle Figuren zusammen wahrnehmen/wissen können; Erzähler > Figur(en)
- b) **interne Fokalisierung** („Mitsicht“) – die Wahrnehmung/das Wissen des Erzählers ist es an eine konkrete Figur angebunden; Erzähler = Figur(en)
 - feste interne Fokalisierung* – die Wahrnehmung bleibt im ganzen Text an eine Figur angebunden
 - variable interne Fokalisierung* – die Wahrnehmung wird abwechselnd an unterschiedliche Figuren angebunden
 - multiple interne Fokalisierung* – dasselbe Ereignis wird nacheinander aus der Position mehrerer Figuren wahrgenommen
- c) **externe Fokalisierung** („Außensicht“) – der Erzähler weiß/sagt weniger als die Figur weiß; die Gefühle und Gedanken der Figur sind dem Erzähler nicht direkt zugänglich, er schließt auf sie (falls überhaupt) von dem Verhalten der Figur Erzähler < Figur

WER erzählt? -> Erzähler (Narrator; Stimme)

Erzähler – fiktive, vom Autor geschaffene und von ihm zu unterscheidende Instanz, die alles, was in der Geschichte passiert, dem Adressaten (narratee) vermittelt

1. Darstellung des Erzählers

- 
- offener Erzähler** (overt narrator)– der Text enthält Informationen, die den Erzähler wie eine Figur erscheinen lassen; der Erzähler ist klar wahrnehmbar
 - verborgener Erzähler** (covert narrator) – als ob sich die Erzählung „selbst“ erzählen würde; der Erzähler wird kaum (und gar nicht als Figur) wahrgenommen

2. Typologie des Erzählers – weitere Kategorien

Kompetenz – allwissend X im Wissen begrenzt

Räumliche Bindung – allgegenwärtig X an einen bestimmten Ort gebunden

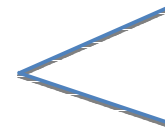
Introspektion – mit Introspektion X ohne Introspektion

- ist nicht mit der Kategorie Fokalisierung identisch!!

Zuverlässigkeit – zuverlässig X unzuverlässig

3. Teilhabe des Erzählers an der erzählten Geschichte (ontologische Bestimmung)

- ist der Erzähler Teil der fiktionalen Welt? Ist er selbst in dieser Welt (als Figur) präsent?



homodiegetischer Erzähler – der Erzähler ist Teil der erzählten Welt, er tritt als eine Figur in der Geschichte (Diegeses) auf

heterodiegetischer Erzähler – der Erzähler ist nicht Teil der erzählten Welt; erscheint in der Geschichte nicht als Figur

homodiegetischer Erzähler – Spaltung in „*erlebendes Ich*“ – Ebene der Geschichte (Diegesis) und „*erzählendes Ich*“ – Ebene der Erzählung (Exegesis)

autodiegetischer Erzähler – Variante des homodiegetischen Erzählers; der Erzähler ist gleichzeitig auch die Hauptfigur der Geschichte

4. Angaben des Erzählers zu seinem Erzählen

- in welcher Form wird berichtet? -> schriftlich X mündlich
- ist die Dauer des Erzählaktes genauer bestimmbar?
- Öffentlichkeitsgrad – an wen wendet sich der Erzähler?

an einen bestimmten Adressaten

an ein großes Publikum

an eine kleine Gruppe ...

- Lesersprachen – unterschiedliche Funktion
- Erzählanlass/Erzählmotivation – warum erzählt der Erzähler?

5. Einbettung des Erzählers (Erzähler und Erzählebenen)

Rahmen- und Binnengeschichte (inkludiertes Erzählen; embedding)

a) *serielle Binnenerzählung* – mehrere gleichberechtigte Binnenerzähler; jeder „erzählte Erzähler“ ist zugleich ein offener Erzähler -> er wird vom Erzähler der übergeordneten Ebene eingeführt; d.h. man hat es z.B. mit einer ganzen Reihe von (offenen) sekundären Erzählern zu tun

b) *mehrstufiges Inklusionsschema* – Geschichte in der Geschichte in der Geschichte ...; *primärer -> sekundärer -> tertiärer ... Erzähler*

Metalepse – logischer Verstoß gegen die Hierarchie der Ebenen (z.B. eine Figur wendet sich direkt an den heterodiegetischen Erzähler)

6. Erzähler und der Zeitpunkt des Geschehens – Verhältnis zwischen dem Zeitpunkt des Erzählens und des Erzählten

a) *retrospektives* Erzählen – das Erzählen findet **später**, als die erzählten Ereignisse statt abgeschlossenem Geschehen

nichtabgeschlossenes Geschehen

b) *gleichzeitiges* Erzählen - das Erzählen findet **gleichzeitig** mit den erzählten Ereignissen statt; Beispiel – Direktübertragungen von Sportereignissen; prinzipielle Schwierigkeit – es ist schwierig etwas zu tun/erleben und gleichzeitig darüber zu berichten

c) *prospektives* Erzählen – das Erzählen geht der erzählten Handlung voraus (Prophezeiungen, Phantasien ...); unklar, ob das auf diese Weise Erzählte wirklich passieren wird

7. Darstellung des Adressaten

- an wen wendet sich der Erzähler? -> Adressat („narratee“) – offen X verborgen; konkrete Figur in der Geschichte X imagi